

### **Kim A. Munson: Comic Art in Museums**

Jackson: Mississippi UP 2020, 390 S., ISBN 9781496828071, USD 30,-

Als die Comicwissenschaftlerin Kim A. Munson im Jahr 2008 an der San Francisco State University am Department für Geschichte ihre Masterarbeit über Comics und Museen anzufertigen wünschte, sah sie sich unter Rechtfertigungszwang: Neben theoretischer Literatur und dem *International Journal of Comic Art* waren es auch die (wissenschaftlichen) Begleitkataloge zu Comicausstellungen wie *Masters of American Comics* (2005), die ihr als Nothelfer zur Seite traten, um ihr Prüfungskomitee von der akademischen Seriosität ihres Vorhabens zu überzeugen. Mit der zwölf Jahre später erschienenen Anthologie will Munson nun eine Einführung in die Materie vorlegen, wie sie sie damals vermisst hat: „an introduction to the history and controversies that have shaped comics exhibitions, who the pioneers were, different ideas about comic art exhibits around the world, how the best practices for displaying comics have developed and why, and how artists and curators have found ways to display comics that break away from the ‘framed pages on the wall’

format“ (S.3). Diese Absichtserklärung zeigt bereits eine Stärke der fast 400 Seiten umfassenden Anthologie auf: Perspektivenpluralismus. Neben Munson haben 34 weitere Personen zu der Publikation beigetragen: Sie gehören unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen an, schreiben journalistisch über Comics, sind selbst Comicschaffende und/oder kuratieren Comicausstellungen. Trina Robbins vereint gleich all diese Facetten in einer Person. Sie ist eine von sechs Frauen, die an der Anthologie mitgewirkt haben und somit hier leider unterrepräsentiert sind. In 36 Texten – eine Kombination aus Essays, Interviews und Ausstellungsrezensionen – nähern sich die Beitragenden unterschiedlichen Aspekten der Genese der Museumswürdigkeit des Mediums Comics, einer Entwicklung, die in den USA bereits in den 1930er Jahren begann. Bei insgesamt 20 Beiträgen handelt es sich um Wiederabdrucke von Texten aus den Jahren von 1942 bis 2018. Anders als die deutsche Forschungsliteratur zur artverwandten Literatúrausstellung, die

(unter Ausblendung von Comics) gerade in den letzten zehn Jahren deutlich theoriebasiert und -orientiert daher kommt (u.a. Sandra Potsch: *Literatur sehen*. Bielefeld: transcript 2019), setzt Munson mit ihrer „curated selection“ (S.5) andere Akzente. Ihr Interesse gilt der Geschichte der Comicausstellung unter besonderer Berücksichtigung der Rezeptionsgeschichte und Ausstellungenkritik.

Munson kuratiert ihr Material, indem sie es in sechs thematische Abschnitte gliedert. Jedem Abschnitt ist eine Einleitungspassage vorangestellt. Irritierenderweise scheinen diese – obgleich bisweilen bis zu sieben Seiten lang und mit Abbildungen versehen – nicht im Inhaltsverzeichnis aufzutauchen. An das erste Kapitel, das allgemein dem Phänomen Comic-kunst im Museum gewidmet ist und sich nicht zuletzt mit der Frage nach dem Original beschäftigt, schließen ein Überblick über die Pionierphase der Comicausstellungen von 1930–1967 sowie der Post-Pop-Art-Phase ab 1970 an. Ein weiterer Abschnitt vereint Texte unter dem Titel „Expanding Views of Comic Art: Topics and Display“, die sich unter anderem auf neue Präsentationskonzepte und einstige Tabuthemen fokussieren. „Masters of High and Low: Exhibitions in Dialogue“ beleuchtet die kontroverse Diskussion der Überblicksausstellungen „High and Low: Modern Art and Popular Culture“ (MOMA, New York, 1990)

und „Masters of American Comics“ (Hammer Museum/Museum of Contemporary Art, Los Angeles, 2005), insbesondere bezüglich der kritisch zu hinterfragenden Kanonbildung letzterer, die mit Ausnahme des afroamerikanischen Comickünstlers George Herriman als „all male, all white“ charakterisiert war (vgl. S.8). Die Texte im letzten Abschnitt nehmen eine Anzahl zeitgenössischer Ausstellungen über einzelne Comickunstschaffende in den Blick, Schwerpunkte liegen hier auf Art Spiegelman und Jack Kirby. Obgleich der geographische Fokus der Publikation auf Ausstellungen in den USA liegt, gibt es einige Beiträge zu Comicausstellungen außerhalb Nordamerikas, nämlich „I Exposicao Internacional de Historias em Quadrinhos“ (Sao Paulo, 1951), „Bande dessinée et figuration narrative“ (Paris, 1967) sowie über aktuelle Ausstellungstrends in Japan und im mittleren Osten. Auch die Zusammenstellung von Comicmuseen beziehungsweise Ausstellungshäusern mit Comicschwerpunkt ist international konzipiert und regt zu weitergehender Forschung an – was mit der in der Einleitung geäußerten Intention der Herausgeberin korrespondiert. Dass Munson mit der Anthologie gerade auch Studierende ansprechen möchte, reflektiert abgesehen von deren Überblickscharakter nicht zuletzt ihr äußerst erschwinglicher Preis.

*Barbara Margarethe Eggert (Linz)*